

„Das System lässt Kranke im Stich“

Interview Der Arzt Hans Hauner blickt auf eine lange Karriere in der Adipositas-Forschung. Von Politik, Industrie und Sozialverbänden ist er enttäuscht

Herr Prof. Dr. Hauner, Sie haben vier Jahrzehnte in die Adipositas-Forschung investiert, in die öffentliche Aufklärung gesteckt, Menschen als Arzt geholfen. Währenddessen ist das Problem immer größer geworden. Wie lautet Ihre persönliche Bilanz?

Ich bin schon frustriert. Frustriert darüber, dass wir seit Jahrzehnten wissen, was nötig wäre – und trotzdem viel zu wenig passiert. Man kann den Patientinnen und Patienten nicht ständig sagen: Reiß dich zusammen, und dann keine Hilfe anbieten. Oder zulassen, dass Menschen – und dabei auch wehrlose Kinder – immer trickreicher verführt werden, mehr Kalorien zu konsumieren und sich weniger zu bewegen. Adipositas ist eine chronische Krankheit. Aber be-

trachtet wird sie bei uns weiterhin als Ergebnis von Willensschwäche und Dummheit.

Übergewicht und Adipositas betreffen Abermillionen von Menschen. Wie kann unsere Gesellschaft das ignorieren?

Wir tun es einfach, weil es kein angenehmes Thema ist. An vielen Stellen, beispielsweise bei den Krankenkassen. Die weigern sich, neue Therapien zu übernehmen, denn sie sind ja jetzt schon in Geldnot. Auf die immensen Folgekosten von Adipositas schaut man da eher nicht, und viele Kassenchefs denken kurzfristig. Was in zehn Jahren sein wird, interessiert nicht. Stattdessen hält sich hartnäckig die Vorstellung, man müsse „nur richtig essen“ und „sich zusammenreißen“. Dabei steigt die Energiemenge überall, nicht nur in Burger-Läden, auch in Restaurants und sonstigen Essensangeboten im öffentlichen Raum.

Wer trägt denn die Verantwortung für diese Entwicklung?

Das sind die Politik und natürlich die Wirtschaftszweige, die damit gute Geschäfte machen, insbesondere die Nahrungsmittelindustrie. Wir leben schließlich in einer Marktwirtschaft. Sie bringt uns Ernährungssicherheit, aber auch Risiken: eben den Überfluss. Unsere Gesellschaft und unsere Politik hat das nicht in ein vernünftiges Verhältnis gebracht.

Meinen Sie, dass man Freiheiten einschränken müsste?

Freiheit ist ein großes Wort – und dient oft als Ausflucht für nicht immer edle Absichten. Nehmen wir etwa die Werbung, die in sozialen Medien für ungesundes Essen läuft, verbreitet von Influencern. In Deutschland darf so etwas bislang einfach



„Was in zehn Jahren wird, interessiert nicht“

Prof. Dr. Hans Hauner, 70, ist Adipositas-Experte und seit Jahrzehnten in der Therapie tätig. Bis 2024 lehrte er Ernährungsmedizin an der TU München

Foto: W&B/Florian Generatzky

laufen, das Argument lautet: „Meinungsfreiheit“. Dabei geht es um massive Beeinflussung und Manipulation vor allem von Kindern – und die kann man wirklich sehr leicht beeinflussen. Große Konzerne und Süßwarenhersteller investieren genau in diese Kanäle, weil es sich lohnt. In Großbritannien und Skandinavien ist diese Werbung in sozialen Medien inzwischen verboten beziehungsweise stark eingeschränkt.

In Deutschland ist es nicht so weit gekommen ...

Unter der Vorgängerregierung wurde das Thema Kinderwerbung beraten, auch ich war als Experte geladen. Es gab damals das Bestreben, die Sache besser zu regeln. Aber dann kam eine neue Regierung. Durch den Konflikt zwischen den Grünen mit ihren härteren Forderungen und der FDP mit ihrer Unterstützung durch eventuell betroffene Branchen war dieses Thema nicht zu retten und blieb auf der Strecke.

Ist der Einfluss der Lobby bei uns besonders groß?

Ja, er ist enorm. Ich habe das in Berlin häufig wahrgenommen, das ist eine große Blase, in die man von außen kaum reinkommt. Viele der politischen Vertreter in den Gremien sind auch Funktionäre für Verbände, das kann man ja alles nachlesen. Das verhindert pragmatische Fortschritte für die Bevölkerung. Das lässt sich zum Beispiel am Nutri-Score gut erkennen. Die überwiegende Mehrheit der Bürger wollte die Gesundheits-Infos auf Packungen. Aber gegen eine Kennzeichnungspflicht hat die Lobby sich erfolgreich gewehrt. Eine freiwillige Ampel-Kennzeichnung ist aber ziemlich nutzlos.

Wären Sie für eine Zuckersteuer?

Ja. Es ist erstaunlich, dass wir sie noch nicht haben. Es gibt sie in mehr als 100 Ländern. Sie wird nicht dafür sorgen, dass die Menschen alle abnehmen, aber sie ist ein wirksames Element beim Kampf gegen Adipositas. In Mexiko hat die Steuer dazu geführt, dass die Einkommensschwäche- →